

Wolf von Bernuth

Urheberrechts schranken im Freien Warenverkehr

Eine Untersuchung am Beispiel des Schulbuch-Privilegs



Nomos Verlagsgesellschaft
Baden-Baden

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	15
<i>Teil I: Einleitung</i>	19
<i>Teil II: Das Schulbuch-Privileg in den Mitgliedstaaten der EU</i>	22
A. Sinn und Zweck	22
B. Verankerung auf internationaler Ebene	23
I. Revidierte Berner Übereinkunft	23
II. Richtlinienvorschlag der Kommission der Europäischen Gemeinschaften	25
1. Regelungsgehalt der Richtlinie	25
2. Anlehnung an Art. 10 Abs. 2 RBÜ	26
3. Anlehnung an Art. 9 Abs. 2 RBÜ	26
III. Zusammenfassung	27
C. Möglichkeiten der Ausgestaltung	28
I. Ersatzlose Aufhebung	28
II. Gesetzliche Lizenz	28
1. Ausgestaltung	29
2. Zulässige Verwertungshandlung	29
III. Zwangslizenz	30
1. Ausgestaltung	30
2. Abgrenzung der Zwangslizenz von der gesetzlichen Lizenz	30
IV. Bestehende Regelungsformen	31
D. Gemeinsame Tatbestandsmerkmale	32
I. Privilegierte Werknutzer	32
II. Entlehnte Werke	33
III. Umfang der Entlehnung	34
1. Anzahl der Werke eines Urhebers	34
2. Einschränkung auf Werksteile	34
3. Quantitative Einschränkung durch den Zweck der Entlehnung	35
IV. Gattung des aufnehmenden Werks	36
V. Zweckbestimmung des aufnehmenden Werkes	37
E. Sonstige Formen des Urheberrechtsschutzes	38
I. Wirtschaftliche Interessen	38
1. Vergütungsanspruch	39
a. Der Ursprung	39
b. Die Rechtsnatur	40
c. Stellungnahme	42
2. Andere Form der Sicherstellung der wirtschaftlichen Interessen	42
II. Urheberpersönlichkeitsrecht	44
1. Beachtung des Erstveröffentlichungsrechts	44
2. Änderungsverbot	45
3. Quellenangabe	45

4. Verbotsrecht des Urhebers wegen gewandelter Überzeugung	46
5. Mitteilungspflicht	47
III. Sicherstellung der gesetzlichen Regelung	47
F. Ergebnis	48
<i>Teil III: Das Schulbuch-Privileg im internationalen Rechtsverkehr</i>	52
A. Darstellung der Problematik	52
I. Entlehnung von Werken ausländischer Autoren	52
II. Import/Export von Schulbüchern	52
III. Vorgehensweise	53
B. Kollisionsrecht	53
I. Das Ursprungslandprinzip	53
II. Das Schutzlandprinzip	55
1. Territorialität des Urheberrechts	55
a. Sachrechtlicher Gehalt	56
b. Kollisionsrechtlicher Gehalt	56
2. Kollisionsrechtliche Bedeutung des Konventionsrechts	56
III. Stellungnahme	57
C. Fremdenrecht	60
I. Grundsätzliche Regelungskompetenz	60
II. Internationale Konventionen	61
1. Inländerbehandlung	61
2. Mindestrechte	61
D. Ergebnis	62
I. Entlehnung von Werken ausländischer Autoren	62
II. Import/Export von Schulbüchern	63
III. Wirkungen des Schutzlandprinzips	64
<i>Teil IV: Der Abwehranspruch und der Grundsatz des Freien Warenverkehrs</i>	66
A. Vorbetrachtung	67
I. Maßnahmen gleicher Wirkung	67
II. Rechtfertigung einer Maßnahme gleicher Wirkung	68
B. Entscheidungspraxis des EuGH	68
C. Kollisionsrecht oder Sachrecht	69
I. Die Stellung des Territorialitätsprinzips im Rahmen des EG-Rechts	69
II. Die Bedeutung des Sachrechts	70
III. Ergebnis	71
D. Anwendungsvoraussetzungen des Art. 28 EGV	71
I. Kriterien der Dassonville-Rechtsprechung des EuGH	71
1. Abgrenzung zu mengenmäßigen Einfuhrbeschränkungen	72
2. Voraussetzungen der Maßnahme gleicher Wirkung	72
a. Staatlichkeit der Maßnahme	72
b. Das Wirkungserfordernis	73
aa. Bezugnahme auf mengenmäßige Einfuhrbeschränkungen	73

bb. Die potentielle Einfuhrbehinderung	74
cc. Die mittelbare Einfuhrbehinderung	74
c. Das Diskriminierungserfordernis	76
d. Der Begriff der Ware	77
II. Kriterien der Keck-Rechtsprechung	79
1. Anwendung der Kriterien auf immaterialgüterrechtliche Sachverhalte allgemein	79
2. Der Abwehranspruch im Fall der Herstellung eines Werkes unter Anwendung des Schulbuch-Privilegs	80
a. Kriterien des Gerichtshofs	80
b. Abgrenzungsmöglichkeiten	81
aa. Ausgrenzung von Umfeldregelungen	81
bb. Abgrenzung nach ökonomischen Gesichtspunkten	81
cc. Abgrenzung nach dem Kriterium der Doppelbelastung	82
c. Einordnung des urheberrechtlichen Abwehranspruches	83
d. Zwischenergebnis	84
E. Ergebnis	84
<i>Teil V: Rechtfertigung des urheberrechtlichen Abwehranspruchs - der Ansatz des Gerichtshofes</i>	86
A. Entscheidungspraxis des Gerichtshofes	86
I. Vorbetrachtung	87
II. Formel von Bestand und Ausübung	87
1. Der Bestand des Schutzrechts	88
2. Die Ausübung des Schutzrechts	89
III. Der spezifische Gegenstand	90
1. Herleitung des spezifischen Gegenstandes	90
a. Herleitung aus dem nationalen Gesetz	90
b. Herleitung aus einem Rechtsvergleich	91
2. Inhalt des spezifischen Gegenstands des Urheberrechts	92
3. Der Erschöpfungsgrundsatz	93
IV. Mißbrauchskontrolle nach Art. 30 S. 2 EGV	95
V. Zusammenfassung	96
B. Würdigung der Rechtfertigungsprüfung des Gerichtshofes	96
I. Anwendbarkeit der Vorschrift des Art. 30 S. 1 EGV	96
1. Die Cassis-Rechtsprechung	96
2. Anwendbarkeit der Cassis-Rechtsprechung	97
3. Stellungnahme	98
II. Interessenabwägung im Rahmen des Art. 30 S. 1 EGV	99
1. Grundsätze des Gerichtshofs	99
2. Zu berücksichtigende Interessen	100
3. Bewertung der Interessen	100
a. Das Gemeinschaftsinteresse	101
b. Das Interesse des Urhebers	101
III. Ergebnis	102

C. Der spezifische Gegenstand des Urheberrechts	102
I. Ausgestaltung des nationalen Urheberrechts	103
1. Die Lehre vom geistigen Eigentum	103
2. Verfassungsmäßiger Schutz des Urheberrechts	104
a. Persönlichkeitsschutz	104
b. Eigentumsgarantie	105
3. Ausgestaltung der Verwertungsrechte	106
4. Einschränkungen des Urheberrechts	107
5. Stellungnahme	109
II. Die Bewertung im Rahmen des Art. 30 S. 1 EGV	109
1. Das Ausschließlichkeitsrecht	110
a. Die Aussagen des Gerichtshofs	110
b. Stellungnahme	111
2. Der vermögensrechtliche Aspekt	112
a. Die nationalen Urheberrechtsgesetze	113
aa. Die Verwertung des Werkes in seiner ursprünglichen Form	114
bb. Einnahmequellen von wirtschaftlicher Bedeutung	115
b. Die Sicht des Gerichtshofs	115
aa. Der Fall Warner Brothers/Christiansen	115
bb. Entscheidungsanalyse	116
c. Zwischenergebnis	117
3. Der persönlichkeitsrechtliche Aspekt	117
a. Das droit moral in den nationalen Urheberrechtsgesetzen	117
aa. Dualistische Theorie	118
bb. Monistische Theorie	118
cc. Mischformen	119
dd. Zwischenergebnis	119
b. Der spezifische Gegenstand des droit moral	120
aa. Das Erstveröffentlichungsrecht und das Recht auf Anerkennung der Urheberschaft	121
bb. Das Recht auf Werkschutz	121
cc. Der persönlichkeitsrechtliche Einschlag der Verwertungsrechte	122
c. Zwischenergebnis	123
D. Die Verhältnismäßigkeitsprüfung	124
<i>Teil VI: Rechtfertigung des urheberrechtlichen Abwehranspruchs - sonstige</i>	
	<i>Lösungsansätze</i>
	125
A. Der Erschöpfungsgrundsatz	125
I. Anwendbarkeit	125
II. Ergebnis	127
B. Die Theorie der gesetzlichen Einwilligung	127
I. Die Aussage der Theorie	127
II. Die Herkunft der Theorie	128
1. Die Entscheidung Merck I	128
2. Die Entscheidung Musik-Vertrieb membran/GEMA	128

III. Stellungnahme	130
C. Übertragbarkeit von Entscheidungen zum Patentrecht	132
I. Die Entscheidung Pharmon/Hoechst	132
1. Sachverhalt	132
2. Entscheidung des Gerichtshofs	133
a. Das erste Inverkehrbringen	133
b. Die Beschränkung der Verwertungsmöglichkeit	134
II. Zusammenfassung	134
<i>Teil VII: Das Schulbuch-Privileg und der spezifische Gegenstand des</i>	
<i>Urheberrechts</i>	13
	6
A. Der vermögensrechtliche Gehalt des Urheberrechts	136
I. Die Sicherung der Haupteinnahmequellen	136
II. Die Entlehnung in Schulbüchern als bedeutende Einnahmequelle	137
III. Der Gedanke der Gewinnbeteiligung	138
1. Die nationale Vergütungsregelung	139
2. Der Anspruch auf zusätzliche Gewinnbeteiligung	139
IV. Der Werbeeffect	140
V. Zwischenergebnis	141
B. Der persönlichkeitsrechtliche Gehalt des Urheberrechts	141
I. Das Veröffentlichungsrecht und das Recht auf Anerkennung der	
Urheberschaft	141
II. Das Recht auf Werkschutz	142
1. Änderungen	142
a. Die Kürzung als Änderung	142
b. Die Änderung i.S.e. Veränderung	143
2. Die Zulässigkeit von Kürzungen	143
a. Ausgrenzung von Entstellungen	143
b. Gewichtige Gegeninteressen	144
aa. Das Zitatrecht	144
bb. Das Interesse der Jugendbildung	145
III. Zwischenergebnis	146
C. Die Warenverkehrsbeständigkeit der Schulbuch-Privilegien	147
I. Die Resultate des Rechtsvergleichs	147
II. Die Zielbestimmungen des EG-Vertrages	147
1. Die Berücksichtigung der Zielbestimmungen	147
2. Die Zielbestimmung der Art. 3 Buchst. q und 149 EGV	148
a. Konkretisierung der Zielbestimmungen	148
b. Stellungnahme	150
3. Die Bereichsausnahme des Art. 149 EGV	151
a. Der Inhalt der Bereichsausnahme	151
b. Die Unbeachtlichkeit der Bereichsausnahme	151
4. Zusammenfassung	152
D. Ergebnis	152

<i>Teil VIII: Überprüfung des Ergebnisses</i>	153
A. Export von Eigentumsordnungen	153
I. Die Bedeutung des Art. 295 EGV	154
II. Die Parallele des Erschöpfungsgrundsatzes	155
III. Die Bedeutung des spezifischen Gegenstandes	155
B. Die Revidierte Berner Übereinkunft	156
I. Gebietsbeschränkung durch die Verbandsübereinkunft	157
II. Art. 10 Abs. 2 RBÜ	157
III. Sonstige Urheberrechtsbeschränkungen der Verbandsübereinkunft	157
IV. Stellungnahme	158
C. Richtlinie zur Harmonisierung des Urheberrechts	159
I. Die Sichtweise der Kommission	160
II. Der Richtlinienvorschlag der Kommission	160
III. Der Regelungsgehalt des Richtlinienvorschlags	161
IV. Die Änderung des Richtlinienvorschlags	162
V. Ergebnis	163
<i>Teil IX: Zusammenfassung</i>	164
Literaturverzeichnis	166